1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 43.

Sonnabends den 27. Mai.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 23. Mai. Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Wilhelm Heinrich Fetkoeter, ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten der Provinzen Paderborn, Corvey und Riethberg, mit Anweisung seines Wohnorts in Hoexter bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind von Stettin zurück; der Kaiserl. Russische Generalmajor von Richter von Petersburg hier angekommen.

Der General-Major v. Miltitz ist nach Frankfurt a. d. O., und der Großherzogl. Hessen-Darmstädtsche außerordentliche Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Senden, nach Schlesien von hier abgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 16. Mai. Es war der Nassausche Flügel-Adjudant Major von Breitbach-Büresheim, über den das Ehrengericht den günstigen Ausspruch that. — Aus Coblenz wird gemeldet, daß man sich preußischer Seits mit großem Nachdruck bei der niederländischen Regierung über die Duldung der bekannten Smugglerkompagnien beschwert hat, welche den Schleichhandel mit den preußischen Rheinprovinzen methodisch organisirt haben. Allein bei aller Bereitwilligkeit der Regierung der Niederlande dürfte es ihr schwer sein, hinreichende gesetzliche Maaßregeln dagegen treffen zu können. — Ueber die seit einigen Wochen in der Stadt Giengen herrschende epidemische Krankheit hatten sich weit und breit sehr beunruhigende Gerüchte verbreitet; jetzt macht das würtembergische Medizinal-Collegium bekannt: die Krankheit sey ein Scharlachfriesel, und wie sehr häufig, erwachsenen Personen sehr gefährlich gewesen; sie läßt aber schon nach, und da die Epidemie wahrscheinlich aus bloßen örtlichen Ursachen einen ungünstigen Charakter angenommen, und sich bis jetzt bloß auf Giengen beschränkt hat, so werde sie vielleicht binnen kurzem ganz aufhören. — Zu Bamberg wurde vor kurzem einem schönen Jüngling von einem Nichtswürdigen aus Eifersucht das Gesicht mit einem Messer zerfleischt. Ein allgemein geachteter Ehemann hat sich aus Verzweiflung über die vielfachen Verschwendungen seiner Gattin ersäuft. — Der österreichsche Staatsrath v. Schüller, der sich aus einem Anfall von Melancholie das Leben genommen, war zum Vice-Präsidenten bei der Hofkammer bestimmt. — Zwei Italiener, welche als Abgeordnete des Hospitals auf dem St. Bernhard Almosen sammelten, und in kurzem 20,000 Fr. zusammen gebracht hatten, sind in Insbruck verhaftet, und als Betrüger erklärt worden. Es wird zugleich bekannt gemacht, daß die Geistlichen des Hospitals, welche den Reisenden so nützliche Dienste leisten, keine Almosensammler ausschicken, sondern sich mit den Unterstützungen der Cantone und den freiwilligen Spenden wohlthätiger Reisenden begnügen.

Frankreich.

Paris, den 13. Mai. Gravier wird täglich verhört. Er hat als Mitschuldigen einen gewissen Bouton angegeben, der aber aus seiner Wohnung, die man sorgfältig durchsucht hat, entwischt ist. — Der Censeur behauptet, Gravier sey ein Niederländer; auch habe er eigentlich nicht bei den Garde-Ulanen gestanden, sondern nur während der 100 Tage, wo er das Handwerk eines Spions getrieben habe, die Uniform tragen dürfen, um dadurch seine Aufträge desto mehr verheimlichen zu können. Unter andern ist ein Weinhändler verhaftet, bei dem ein Sammelplatz der sogenannten Liberalen gewesen, und ein Verzeichniß vieler Namen enthaltend, gefunden seyn soll. Ueber jeder Seite steht ein Dolch mit der Feder gezeichnet, in der Gestalt des Dolchs, dessen sich Louvel bedient. — Unsre royalistischen Blätter setzen den nun schon 2mal wiederholten Versuch mit dem Sprengschwärmer, der beide male von Gravier gemacht seyn soll, mit dem Morde des Herzogs von Berry in Verbindung, und hoffen: daß die Untersuchung der Sache jener geheimen Regierung auf die Spur kommen werde, die ihr Daseyn durch Mord-Anschläge gegen die Legitimität nur zu deutlich beweiset. Ueber Graviers frühern Stand und seinen Geburtsort widersprechen sich die Angaben noch. — Die Herzogin von Berry hat geäußert: „Sie haben sich ein Lustfeuer machen wollen; ich hoffe, meines wird in einigen Monaten gefeiert, und ihnen mehr Kummer verursachen, als ich von dem ihrigen Schrecken gehabt." — Der Garkoch Arnault wurde zu 500 Fr. und 6monatlichem Gefängniß verdammt, wegen seiner empörenden Aeußerung über die Ermordung des Herzogs von Berry und die königl. Familie. — — — — Roymalard, ehemaliger Soldat, mußte nach seiner Entlassung aus dem Verhaft gleich wieder festgenommen werden. Denn auf offener Straße erlaubte er sich aufrührerische Reden. „Es lebe Napoleon! Er wird wiederkehren! Er ist mein Souverain, ich bin ein Soldat der Republik! Es lebe der Kaiser! etc." — Die Herren Bousquier und Careard, jener Verfasser, dieser Herausgeber des Flugblattes: „Fragen die an der Tagesordnung stehen" sind zu 5jährigem Gefängniß und 6000 Fr. Strafe verurtheilt: eben so auch die Buchhändler Poulet Vater und Sohn, wegen Ausgabe eines aufrührerischen Liedes, das jeden Vers mit den Worten schließt: „Bedenkt, daß wir Franzosen sind." — — — — — — — — — Bekanntlich ließ Bonaparte, als Consul, um seine Herrschaft zu sichern, im Jahre 1802 dem jetzigen König antragen, gegen Entschädigung auf den französischen Thron Verzicht zu leisten. Die Antwort, welche Ludwig der Achtzehnte darauf den 22. Februar 1803 von Warschau aus gab, theilt auch Chateaubriand in seinen Memoiren des Herzogs von Berry mit. Sie lautet: „Ich vermische den Herrn Bonaparte nicht mit seinen Vorgängern. Ich achte seine Tapferkeit und kriegerischen Talente; ich fühle mich ihm für viele seiner Verwaltungs-Maaßregeln verbunden; denn stets wird das meinem Volke erwiesene Gute mir theuer seyn. Allein er irrt sich, wenn er wähnt, daß er mich zu vermögen glaubt, über meine Rechte zu feilschen: er selbst würde sie, wenn sie zweifelhaft wären, durch den Schritt den er jetzt thut, nur bestätigen. Gottes Beschlüsse über meinen Stamm und mich, sind mir unbekannt; allein ich kenne die Verpflichtung die er mir durch den Rang, in dem er mich geboren werden ließ, auferlegt hat. Als Christ werde ich diese Pflichten bis zum letzten Athemzuge erfüllen; als Sohn des h. Ludwigs würde ich, nach dem Beispiel desselben, mir auch in Fesseln Achtung zu verschaffen wissen. Als Nachfolger Franz 1. will ich wenigstens wie er sagen können: Wir haben Alles verloren nur die Ehre nicht." (Ludwig 9. wurde in Aegypten auf einem Kreuzzuge, Franz bei Pavia von den Generalen Karls V. gefangen.)

Ob das neue Wahlgesetz durchgehen wird, ist noch eine Frage. Selbst Royalisten sind nicht damit zufrieden. Die Quotidienne berechnet z. B., wenn die sogenannten Liberalen nur in den 45 der 86 Departements das Uebergewicht hätten, und Kandidaten ihres Schlages stellten, so müßten die Departements-Versammlungen, weil sie schlechterdings auf die vorgeschlagenen Kandidaten beschränkt sind, sich fügen. Man solle daher lieber bei dem früheren Vorschlag bleiben: daß die Mitglieder der Departements-Versammlungen (die reichen Grundeigenthümer) auch in den Bezirks-Versammlungen mitstimmten und ihren Einfluß auf dieselben behaupteten.

Zu Valence schwebt jetzt ein dem Fualdesschen ähnlicher Prozeß. Eine gewisse Dupont, für das tugendhafteste Mädchen der Gemeine erklärt, erhielt die Rosenkrone, 600 Franken Ausstattung und heirathete darauf den ehemaligen Soldaten Neyret. Beide legten einen kleinen Handel an, da dieser aber nicht einschlug, entzweiten sie sich; die junge Frau raffte die Ueberreste des Vermögens zusammen, verließ den Mann und führte einen offenbar lüderlichen Lebenswandel. Bald darauf verschwand Neyret, man fand seine Kleidungsstücke in einem Kahn und glaubte, daß er seinen Kummer in der Rhone geendigt habe. Da sich aber das Gerücht verbreitete, er sei erstochen und dann in den Fluß gestürzt worden, wurde die Frau, ihre Mutter und ihr damals erklärter Liebhaber Chaleat und andere zur Untersuchung gezogen, aber freigesprochen, weil sie nachwiesen: daß sie in der Nacht zum 12. August, an welchem die Kleidungsstücke Neyrets in der Rhone gefunden worden, an einem an-

dern Ort gewesen. Bei diesem Spruch blieb es, ungeachtet es sich hintennach ergab, daß schon am Morgen des 11. die Sachen gefunden worden, das für den 12. nachgewiesene Alibi also gar nichts beweise. Späterhin erklärte ein Jüngling, im Dienst Chaleats: er habe in der Nacht zum 11. seinen Herrn bis zu dessen Geliebte, der Neyret, begleitet, und nach dessen Eintritt durch eine Ritze bemerkt: daß in dem Hause ein Mann geknebelt, von mehreren Personen gehalten und von einer alten Frau gemordet wurde; auch ein in den ersten Prozeß verwickelt gewesener Vigne machte den Oheim der Neyret, Blanc, durch Reden die er geführt haben sollte, so verdächtig, daß er zum Tode verurtheilt wurde. Blanc gestand nur ein: er sey, als er zu seiner Nichte gegangen, um ihr Vorwürfe wegen ihres Wandels zu machen, Zeuge des Mordes gewesen, den die Dupont an ihrem Schwiegersohn, Neyret, verübet, während Chaleat, Lamott, Paladier und Sabot ihn gehalten. Zwei Frauen hätten geleuchtet. Er, Blanc, sey nicht bemerkt worden, habe sich heimlich entfernt und nachher gesehen, daß Chaleat die Leiche in die Rhone getragen und die Wittwe Dupont Neyret's Kleidungsstücke in den Kahn gelegt. Kurz darauf widerrief Blanc diese Aussage, erhing sich jedoch und hinterließ einen Zettel, worin er bezeugt: daß Vigne, Chaleat, Sabot, Paladier und Lamott Neyret's Mörder wären. Der Prozeß geht also von Neuem an und die im ersten Prozeß frei gesprochenen, die in derselben Sache nicht zum zweitenmal in Anspruch genommen werden dürfen, werden als Zeugen auftreten. — Trüphemy, einer der Mordstifter zu Nismes, war zur lebenslänglichen Kettenstrafe verurtheilt. Er appellirte, aber ohne Erfolg. — Der Kaiser von Marokko hat Scheriff Sidi-Tayed el Bokaly, welcher den französischen Konsul Sourdeau in Tanger neulich anfiel, zum Tode verurtheilt, doch dem Konsul freigestellt ihn zu begnadigen, was Herr Sourdeau bereitwillig gethan hat. — Doktor G. klagte gegen die sehr schöne Madam Briskan, um Bezahlung für 107 Besuche, die er ihr als Arzt gemacht; sie wollte das nicht gelten lassen, und schrieb seine Besuche andern Gründen zu. Da er sich aber auf seine Recepte berief, und erinnerte: Theriak und Seolitzerwasser wären eben keine Verführungsmittel, so mußte das Gericht die Schöne, für die das Publikum sich so sehr interessirte, für schuldig erklären.

Italien.

(Vom 4. Mai.) In Rom ist der Kardinal Mathei, Dekan des heiligen Kollegiums (dessen Repräsentant der Dekan im Zeremoniellen ist, und die Besuche der Gesandten und ausgezeichneten Fremden annimmt) verstorben. Mathei war 1744 geboren, 1782 zum Kardinal ernannt, und machte i. J. 1800 selbst auf die Pabstwürde Ansprüche, wozu ihn früher Bonaparte empfohlen hatte. Mit seinem Bruder, einem Kanonikus, wird das alte herzogliche Haus der Mathei aussterben, welches in den letzten Jahren sehr herunter gekommen war, z. B. mußte der Kardinal seine Villa und den Obelisk, den einst das römische Volk einem seiner Vorfahren geschenkt, verkaufen. Beide gehören jetzt dem Friedensfürsten. Um Aufwand zu ersparen, hat der Pabst von dem feierlichen Begräbniß des Kardinal-Dekans, das dem eines Königs oder Pabstes nahe kommt, die Erben entbunden.

Spanien.

Madrid, vom 1. Mai. Einem Dekret, welches die Errichtung einer allgemeinen Nationalgarde befiehlt, folgte unmittelbar ein vorläufiges Reglement für die Lokal-National-Miliz der Halbinsel und der Inseln. Für den Augenblick wird sie nur in den Provinzial- und Distrikt-Hauptstädten und in den Gemeinden, welche es verlangen, eingeführt. Offiziers-, Sergeanten- und Korporalstellen sollen durch Stimmenmehrheit ernannt werden, die Chefs der Generalstabs ebenfalls durch absolute Stimmenmehrheit von den Offizieren. — Das folgende Dekret, nicht minder merkwürdig als alle vorhergehenden, bestimmt: 1) Die Bischöfe sollen Sorge tragen, daß die Pfarrer jeden Sonn- und Festtag die Konstitution ihren Pfarrkindern erläutern, indem sie zugleich auf die Vortheile aufmerksam machen, welche alle Klassen durch die Verfassung gewinnen werden, und jede verläumderische Beschuldigung, durch welche Unwissenheit oder Bosheit die Verfassung in ein schiefes Licht zu stellen versuchen könnten, entkräften. 2) In allen untern Schulen soll die Verfassungsurkunde auf eine, Kindern faßliche, Weise von den Lehrern erörtert, und um sie damit vertraut zu machen, der Unterricht im Lesen an Stellen aus der Verfassungsurkunde geübt werden. 3) In Gemäßheit des Art 263. der Verfassungsurkunde soll an jeder der hohen Schulen einer der Professoren Vorlesungen über dieselbe halten, an den Lyceen, wo kein Lehrer der Rechtsgelehrsamkeit, der Professor der Weltweisheit und in den geistlichen Seminarien der Lektor. 5) Der Minister des Innern wird der Nationaldruckerei so schnell als möglich eine Stereotyp-Ausgabe der Verfassungsurkunde veranstalten lassen, welche in allen Provinzen des Reichs um den möglichst geringen Preis verkauft werden soll. Das Ministerium für die Provinzen jenseit des Meeres soll die geeigneten Maaßregeln treffen, daß in Amerika eine hinreichende Auflage der Verfassungsurkunde gemacht werde. — Der Infant Don Carlos (der also nicht entflohen ist) überreichte neulich Sr. Maj. eine Glückwunsch-Adresse des Carabiniers-Corps. — In Folge der wegen des

Blutbades zu Cadix angestellten Untersuchungen, sind die Generale Campana und Valdes, und die Obersten der Bataillone Gujas und Lealrad verhaftet worden. Das letzte Bataillon hat sich nicht aufs neue empört, sondern hat die Verfassung beschworen. —Es finden sich Abgeordnete der Provinzial-Junten ein, um bis zum Zusammentritt der Cortes, sich der Zentral-Junta zuzugesellen. — Die heimkehrenden Josephiner, sollen bis zur Entscheidung der Cortes in den Baskischen Provinzen und in Burgos sich aufhalten. — Porliers Wittwe hatte den Tod ihres Mannes mit Fassung ertragen, aber die Wiederherstellung seines Namens machte auf sie so tiefen Eindruck, daß sie den Verstand verlohr.

Madrid, vom 2. Mai. Der König hat verordnet, daß aus den nationalen vereinigten Armeen von Andalusien Ein Heer unter dem Befehl des D. Juan O'Donoju, unter welchem der Generalmajor D. Ant. Quiroga, und als Chef des Staabes, General Arco Aguero stehen wird, gebildet werden soll. — Der Infant D. Carlos hat die Adresse der Carabiniere an Se. Maj. mit einer eigenen begleitet, worin er Sr. Maj. wegen Ihres großherzigen Entschlusses, den Wunsch der Nation zu erhören, und ihr, mit Verherrlichung Seiner Selbst, Glück und Ruhm zu gewähren, Glück wünscht. Der Kriegsminister antwortete ihm auf Befehl des Königs, daß er diese so würdig ausgedrückten Gesinnungen des ersten und erlauchtesten Unterthans, der als der nächste am Thron keinen Wunsch und kein Interesse als den Ruhm und das Glück der großen Nation haben könne, mit der größten Zufriedenheit vernommen; so wie Se. Maj. auch nicht zweifeln könnten, daß die Carabiniere, die Se. K. H. zum Chef hätten, und aus gewählten Offizieren und Soldaten bestünden, im Frieden ein Muster der Mannszucht und konstitutionalen Treue, wie auf dem Schlachtfelde die Bravsten seyn wollten. — Elio hat verlangt, außerhalb Valencia, wo er so viel persönliche Feinde habe, gerichtet zu werden. Castanos Eguia und der Herzog von Alagon leben als Privatpersonen in Bilbao.

Großbritannien.

London, vom 9. Mai. Lord Castlereagh leidet fortdauernd am Podagra. Er soll mit mehreren Ministern in Disharmonie seyn. — Letzten Sonntag gab der Herzog von Wellington in seinem neuen Speisesaal, der mit Throphäen geziert war, mit den Services, die ihm von mehreren Souverains waren geschenkt worden, ein äußerst glänzendes Gastmahl. Die Mittagstafel ward nach Mitternacht aufgehoben. — Der König von Preußen hat dem Erzbischof von Canterbury ein sehr schönes Porzellan-Dessert und Thee-Servis zum Geschenk gemacht. Herr Wilberforce und der Banquier Herr N. M. Rothschildt, haben ähnliche Services erhalten, welche mit sehr schmeichelhaften Briefen von dem Staatskanzler, Fürsten von Hardenberg, im Namen des Königs begleitet wären. — Die Königin von England hat vor ihrer Abreise von Pesaro ein großes Fest gegeben und dabei den Trinkspruch auf das Wohl Königs Georg des vierten von England ausgebracht. Die kleine Republik Marino hatte ihr durch einen Abgeordneten Glück zu ihrer Thronbesteigung wünschen lassen. — Davidson erklärte noch vor seiner Hinrichtung schriftlich dem Lord Harrowby, auf Treu' und Glauben eines Mannes, der das Heil seiner Seele wünscht: Edwards habe ihm das Geld für die bei ihm gefundene Flinten gebracht. — Die Gefangenen, welche wegen der Cato-Street-Verschwörung noch in dem Zuchthause saßen, Preston, Hazard, Hall, George, Simmons und Firth, sind in Freiheit gesetzt worden, da ihnen nichts bewiesen werden konnte. — In Dover hat man einen Mann arretirt, welcher im Begriff stand, mit Englischen Maschinerien zur Fabricirung von Spitzen sich nach Frankreich zu begeben. — In der Zeitung von Exeter zeigt ein Mann dem Publiko an, daß man seiner Frau nichts creditiren möge, da sie ihn zum neunzehntenmal verlassen habe.— In Spanien soll jetzt wieder viel Geld zum Vorschein kommen, das bisher aus Mißtrauen zurückbehalten wurde. — Die Nachrichten aus Südamerika lauten widersprechend; einige schreiben den Insurgenten, andere den Königlichen Siege zu. Artigas, der einen Einfall in Brasilien gethan, ist zurückgetrieben. Ein offizieller zu Rio-Janeiro bekannt gemachter Bericht giebt seinen Verlust auf 800 Todte, 15 Verwundete und 490 Gefangene an; die Portugiesen zählten nur Einen Todten und 5 Verwundete.

London, den 12. Mai. Am 9. machte Aldermann Wood seinen Antrag auf Ernennung eines Ausschusses, um das Betragen Edwards und seiner Gehülfen seit zwei Jahren, besonders in Ansehung der Catogäßchen-Verschwörung, zu untersuchen. Er selbst habe Edwards seit zwei Jahre genau beobachten lassen. Zuerst in Windsor, wo er Gipsbüsten verkaufte; dann sey derselbe dem Anschein nach plötzlich reich geworden, wie er versichert durch Erbschaft von einem deutschen Baron, bei deren Einziehung ihm Lord Castlereagh behülflich gewesen seyn solle. Dann habe er ihn in Verbindung mit einem Polizeidiener getroffen, der französische Gefangene zur Desertion verleitet, um sie einem seiner Kameraden zum Verrath zu überliefern. Als Thistlewood aus dem Catogäßchen entflohen, habe Edwards dessen Aufenthalt ausgespürt, aber nicht eher angezeigt, als bis 1000 Pfd. St. Belohnug auf diese Nachweisung gesetzt worden. Dann las der Aldermann Wood einige der vielen Aktenstücke vor, mit welchen er beweisen wollte, daß Edwards Leute zu verführen gesucht,

die Parlamentsglieder durch Handgranaten zu sprengen ꝛc. Aus andern ging hervor, daß Edwards alle Mittel und Wege zu verschiedenen Zeiten angewandt hatte, Personen zur Theilnahme an dem Cato-Street-Complotte zu verführen, auch öfters Geld zur Anschaffung von Waffen, Ammunition ꝛc. hergegeben hatte. Sir Robert Wilson unterstützte den Antrag und hoffte, daß die Minister nichts dagegen einzuwenden haben würden, besonders da sich ihnen Gelegenheit darböte, sich von dem Argwohn zu befreien, als wenn sie mit dem Edwards in Verbindung ständen. Hr. Bankes erinnerte: das Haus könne in solchen Fällen nicht als Ankläger auftreten und fragte: Hat die Sache solche Eile, daß der gewöhnliche Lauf der Gerechtigkeit zu langsam ist, um selbige zu entscheiden? Glaubt Herr Wood, daß das Haus diesen Augenblick in die Luft gesprengt werden soll? Glaubt er, daß das Komplott die Mitglieder zu ermorden fortwährend existirt? Ich sage nicht, daß Edwards unschuldig ist, aber unter den Deponenten des würdigen Aldermanns befinden sich einige, die eben so schuldig wie Edwards sind. Auch Cicero habe zur Entdeckung der katilinarischen Verschwörung Spione gebraucht.

Am Mittwoch war bei Hofe die erste große Cour seit dem Regierungs-Antritte des Königs, und über 800 Personen gegenwärtig; alle diese wurden zum Handkusse gelassen. Von der großen Hitze, welche in den Zimmern herrschte, waren mehrere Personen nahe daran in Ohnmacht zu fallen, besonders da wegen des heftigen Windes keine Fenster geöffnet werden durften. Der König befand sich aber in einer so guten Gesundheit, daß es ihm möglich wurde, die Ceremonie ohne besondere Unbequemlichkeit zu beendigen. Auffallend war es, daß der Herzog von Sussex, der bei der Beeidigung der Prinzen ꝛc. sich sehr zurückgesetzt gefunden hatte, diesmal im vollen Staat erschien, von der Wache mit Musik begrüßt wurde und durch den großen Eingang kam. Die übrigen Prinzen und Prinzessinnen wählten die Nebenthüren. Lord Castlereagh war wegen Krankheit bei diesem Lever, wo die größte Pracht in Kleidern und Equipagen herrschte, nicht gegenwärtig, hatte aber gestern Privat-Audienz bei Sr. Majestät. — Das zweite große Lever soll, wie es heißt, am 17. dieses, an dem Geburtstage der Königin, statt finden. — Die Katholiken in Großbritannien haben bei dem letzten Lever dem Könige eine Condolenz- und Glückwünschungs-Adresse übergeben lassen, die von mehr als 20000 Personen unterzeichnet ist. — Eine Königl. Proklamation bestimmt die Krönungs-Feierlichkeit auf den 1. August d. J. Es ist darin eine Commission ernannt, welche aus den Prinzen von Geblüt, geheimen Räthen, Groß-Offiziers der Krone, hohen Geistlichen, und dem höhern und niedern Adel ꝛc. besteht, und vom 18. d. M. an Sitzung in dem gemalten Saale des Pallastes von Westminster halten soll. Es haben sich bei derselben diejenigen Unterthanen zu melden, welche dem Gebrauche nach, verbunden sind, bei der Krönung gegenwärtig zu seyn, und diejenigen, welche Ursache haben möchten, sich dieses Dienstes zu entziehen, ihre Gründe schriftlich einzureichen, welche, nachdem solche von Sr. Maj. gehörig erwogen, entweder zugestanden oder verweigert werden sollen. — Durch die Verhandlungen der Kingsbench welche den Ausspruch der Jury zu York wider Hunt bestätigte, ist klar geworden, daß Versammlungen, welche man sonst dem Volke nachsah, wie die von Spafields, von Manchester am 15. August u. s. w., auch schon vor den neueren Parlaments-Akten, den Buchstaben unserer Gesetze nach, unerlaubt waren. Zugleich aber ist es nun erwiesen, daß, diese Ungesetzlichkeit der Zusammenkunft selbst ausgenommen, die Volksmenge sich friedlich verhalten, u. zu dem Blutgießen, das die Hitze der Yeomanry unter ihnen angerichtet, nicht gereizt hat. Das Gericht erklärte, es könne über das tumultuarische Benehmen dieser Angreiffer nur keine Zeugnisse aufnehmen weil das der Gegenstand einer besondern Untersuchung werden könnte, und nicht im Voraus darüber abgesprochen werden dürfe; ja der Lord Oberrichter äußerte sogar: „Die Aussagen der Herren Hulton und Entwisles wider das Volk wären durch das allervollständigste Zeugniß vom Nichtwiderstande des Volks bestritten worden.“ Auf Isle de France hatte die ansteckende Krankheit, welche durch ein Schiff von Ceylon dahin gebracht war, und gegen 6000 Menschen weggeraft hatte, aufgehört. Dagegen war auf der Insel Bourbon eine ansteckende Krankheit ausgebrochen, woran schon mehrere hundert Menschen gestorben waren. — Aus St. Helena gehen Nachrichten bis zum 26. März ein. Bonaparte befand sich wohl und fuhr fort, sich des Morgens in dem Garten zu beschäftigen. Er trägt gewöhnlich in dieser Zeit eine weiße Jacke und einen Strohhut, weswegen er in der Entfernung nicht von seinen Bedienten zu unterscheiden ist. Das neue Gebäude wird als sehr elegant beschrieben, und man erwartete, daß der Bau desselben in 4 bis 5 Monaten ganz beendigt seyn würde. Bonaparte ist noch nicht in demselben gewesen; aber man hat bemerkt, daß er, wenn die Arbeitsleute nicht zugegen sind, in die Fenster gesehen hat, und man glaubt, daß, wenn es fertig ist, er seinem alten Widerwillen entsagen und es bewohnen wird. Die früheren Gerüchte wegen Abnahme seiner Gesundheit sind ganz falsch; er schlägt aber fortwährend alle Besuche ab.

Vermischte Nachrichten.

Da die Unterstützung der Eltern von 7 Söhnen, der Staatskasse jährlich sehr bedeutende Ausgaben verursacht, so sollen, nach einer königl. Kabinetsordre, künftig nur diejenigen dürftigen Eltern, welche 7 oder mehrere Söhne noch wirklich in Erziehung und Pflege haben, unterstützt werden. Die bisher schon gemachten Verwilligungen aber bleiben.

Zu Amsterdam wurden Herausgeber, Drucker und Eigenthümer der Utopia zum Gefängniß verurtheilt, weil sie durch jenes Blatt, das bestehende Staaten rc. unter erdichtetem Namen schildern will, Mißtrauen, Streit und Unordnung in der Gesellschaft erregt.

In Kopenhagen wurde neulich eine Menge Papiergeld, verschiedener Art, dem Namenwerth nach 13 Mill., verbrannt. Vier große Fuhren waren mit Zetteln befrachtet, und der Brand dauerte von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Während der Kriege hatten im Großherzogthum Posen die Wölfe so überhand genommen, daß im Winter 1814 bis 15 bloß aus 2 Kreisen 14 Kinder Raub dieser Bestien wurden. Vergangenen Winter aber wurde kein einziger Mensch von ihnen zerrissen, so sehr ist ihre Zahl durch Erhöhung der auf ihre Erlegung gesetzten Prämien, welche seit 1815 für 614 Stück entrichtet worden, vermindert.

Es ist eine auffallende Erscheinung, wie in einigen Ländern die adeligen Familien nach und nach aussterben und verschwinden. Auch im Fürstenthum Ostfriesland ist dieses der Fall, in dem der alte ostfriesische Adel und die alten Patrizier-Familien fast gänzlich ausgestorben sind, und von den alten ostfriesischen adeligen Familien, die fürstliche Familie eigentlich, die lezte war und mit den lezten ostfriesischen Fürsten ausstarb: dieses war eigentlich die Familie Circkzena von Greetsyhl. Im 14. und 15. Jahrhunderte waren in Ostfriesland über 60 adelige Burgen und Schlösser vorhanden, welche zum größesten Theil in den Kriegen und Fehden der ostfriesischen Häuptlinge unter sich und mit benachbarten Häuptlingen rc. zerstört und zum Theil abgebrochen wurden. Jetzt befinden sich diese vormals adeligen Güter im Besitz des Bürger- und reichen Bauernstandes, indem hier nur noch 3 adelige angesessene Familien sich befinden.

Ein Partikulier hatte dem persischen Botschafter das Anerbieten gemacht, 100 Professionisten u. Künstler unter gewissen Bedingungen nach Persien absenden zu wollen, welches Anerbieten aber von dem persischen Botschafter ist abgelehnt worden. — Der Moniteur zeigte lezthin unter der Ueberschrift „Geist der Journale" an, daß diese Rubrik zum lezten Mal in seinen Blättern erscheine, weil es, so lange die Zensur bestehe, eine Art Widersinn wäre, von einem Geist der Journale zu sprechen.

In Frankreich hat man Hüte, von Seide gemacht, erfunden, die vollkommen den italienischen Strohhüten gleich sehen. Sie kosten nur $\frac{1}{10}$, was die leztern kosten, die besonders wegen des Einfuhrzolls sehr theuer sind. Die Herzogin von Berry besitzt einen italienischen Strohhut von 2000 Franken.

Die Generale Castannos, Eguia und der Herzog von Alagon leben als Privatleute zu Bilbao.

Wie es heißt, wollen sich zu Madrid mehrere franz. und engl. Buchhändler etabliren.

Ein neues Madrider Blatt führt den Titel Postzeitung der Sonne.

In Frankreich sind jetzt über 20 Journalisten von Gerichten belangt.

Dem türkischen Großherrn ward am 4. April ein Sohn geboren, der aber eine Stunde nach der Geburt verschied. Der Großherr hat nur noch einen Sohn, und auch der soll von sehr schwächlicher Leibesbeschaffenheit seyn.

In Spanien tragen die Damen Hüte à la Quiroga und Riego.

Nach der Frankfurter Oberpostamtszeitung No. 75. laufenden Jahrs ist Schiffer Görres mit dem Schiffe Wahrheitsfreund mit seiner Ladung den 29. Februar in Köln angelangt.

Miscellen.

Da Albrecht, Kurfürst und Herzog zu Sachsen, und Heinrich, nach ihres Vaters, Herzogs Bernhard, Tode an des Kaisers Friedrichs I. Hofe waren und ihre Lehen empfangen hatten (im Jahre 1169), bat Albrecht den Kaiser um eine Zier und Besserung seines altväterlichen Wappens; und als der Kaiser zu Mittag gegessen hatte, und einen grünen Rautenkranz auf seinem Haupte trug, nahm er denselbigen ab, und warf ihn Herzog Albrecht zu und sagte: „Diesen grünen Rautenkranz solt ihr ober ewer altvetterlich Wapen von Ballenstedt ober die fünff schwarze Balken, die Queer gezogen, zu einer Kayserlichen Zier vnd Besserung, zu schimpf vnd ernst, von ewern Fähnlehn des Herzogthums zu Sachsen führen, dabey man ewern Heerschild möge erkennen." Solche Zier und Kaiserliche Gabe nahm Herzog Albrecht zu Sachsen mit unterthänigem Dank an, und gebraucht sich desselbigen mit allen seinen Nachkommen: welcher grüne Rautenkranz mit den fünf schwarzen Balken, im güldenen Felde, ist das dritte veränderte Wappen des Herzogthums zu Sachsen. (Aus einem wichtigen alten historisch-heraldischen Werke ohne Titelblatt und Jahrzahl.)

Als Kaiser Franz auf der Reise über Agram und Baden (im Sommer 1818) in Güns übernachtete, war der Ort erleuchtet. An dem Transparent eines

Schneiders, das links einen Frack und rechts einen Modemantel zeigte, stand folgendes:

Dem hohen Kaiserpaar zum Kleid
Nehm' ich statt Tuch die Herrlichkeit,
Zum Unterfutter Glück, wattirt mit Macht,
Genäht mit Unterthanentreue, gestickt in Pracht,
Statt Perlenknöpfe der Völker Freudenzähren;
Ich dächte, solch' ein Kleid müßt' ewig währen.

Worin bestand der Fehler, der bei Belle = Alliance von Napoleon gemacht worden war? — fragte man in einer Gesellschaft. — In einer bloßen Kleinigkeit, — antwortete ein sehr sachkundiger Stabsoffizier. — Der linke Flügel der Franzosen war an einen Wald und ein buschichtes Defile gelehnt, und durch beide liefen gangbare Wege auf die französische Flanke zu. Gleichwohl ließ Napoleon diesen Wald und dieses Defile unbesezt. Hinter demselben standen die Preußen, kamen im entscheidenden Augenblicke den Franzosen in Rücken u. Flanke, und so ward jener Bock die Ursache der großen Katastrophe, die Jedermann kennt. Die Schlacht von Waterloo kürzer und treffender zu beschreiben, scheint fast unmöglich zu seyn.

Von einem Spekulanten, der zur Armeebekleidung Tuch lieferte, das nicht Farbe hielt, wurde einmal gesagt: „Er ist ein Landesverräther, er stellt die Truppen verschossen vor den Feind."

Literarische Anzeigen.

Eine Erfindung für Oekonomen, Bürger, Bauern und jedermann, der eine Wirthschaft besitzt, bestehend in einem noch unbekannten, und den größten Nutzen bringenden Mittel

I. Aecker, Gärten und Wiesen auf eine ganz wohlfeile Weise zu düngen, wobei man die doppelte Erndte jeder Frucht gewiß zu erwarten hat, so wie auch alles Ungeziefer, als: Maulwürfe, Mäuse, Erdflöhe, Käfer, Raupen und andere Schaden bringende Insekten dadurch gänzlich zu vertreiben sind, und

II. Ein über alle Erwartung delikates Schwarzfleisch oder geräuchertes Fleisch, ohne die geringste Mühe, bei Anwendung dieses Mittels zu bereiten, welches an Güte alle andere in der Esse geräucherte Fleischarten übertrifft.

Noch besitzen wir kein Mittel, welches einen so großen Nutzen gewährte, und dessen Gewinnung zugleich mit so wenigen Kosten verknüpft wäre, als dieses. Wie oft hört man Klagen von Landleuten, deren junge Krautpflanzungen gänzlich von Erdflöhen aufgefressen, oder, deren schöne hoffnungsvolle Blüte großer Baumfluren, von Raupen vernichtet werden. Nach Anwendung dieses Mittels wird nicht nur aller und jeder Schaden dieser Art vermieden, sondern der Hauptgewinn bestehet darin, daß man von der damit gedüngten Erde noch einmal so viel, wie gewöhnlich erndtet. Und wer sollte wohl von dem Vortheil nicht Gebrauch machen wollen, um weit besseres geräuchertes Fleisch als bisher, zu bereiten. Gewiß wird jedermann die Anschaffung dieses Mittels in seiner Haushaltung unentbehrlich finden, nach dessen Anwendung man sich erst von dem großen Nutzen desselben überzeugen wird.

Obige Schrift ist für 1 Rthlr. 8 Gr. Cour. gegen baare Einsendung in allen Buchhandlungen von Breslau, Liegnitz und Leipzig, und in der Hofbuchdruckerei zu Liegnitz zu haben.

Bei Hayn in Berlin ist erschienen, und sowohl bei ihm als in allen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Der Geschäftsstil

in Amts- und Privatvorträgen, gegründet auf die Kunst richtig zu denken und sich deutlich, bestimmt und schön auszudrücken; mit belehrenden Beispielen zum Selbstunterricht. Von J. D. F. Rumpf, expedirendem Sekretär bei der Königl. Regierung zu Berlin. Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe. Preis 2 Rthlr. 8 Gr.

Der ausgezeichnete Beifall, mit welchem dieses Werk von Seiten des Publikums, der Literaturzeitungen und anderer literarischen Institute aufgenommen worden, verbürgt seinen hohen Werth und seine Zweckmäßigkeit; war aber auch für den Verf. die schmeichelhafteste Aufforderung, diese erneuerte Ausgabe durch den möglichsten Aufwand von Fleiß u. Mühe zu vervollkommnen. Aus allen Abschnitten, es mag gehandelt werden von den Erfordernissen des Stils überhaupt, oder von seiner Anwendung in einzelnen Fällen, vom Ordnen der Gedanken, von der Ausführung von Beweisen und Widerlegen ꝛc. leuchtet hervor, daß der Verf. das reif erwogene Ideal der schönen Vortragskunst im Auge hatte und anschaulich zu machen strebte. Das Werk umfaßt das ganze Gebiet des Geschäftstils, von den höhern Gattungen bis zu den niedrigen, und verbindet mit seinen übrigen Vorzügen auch die Auszeichnung, daß es aus allen Fächern die gelungensten Muster enthält und die Erfordernisse des Selbstunterrichts in jeder Hinsicht und in hohem Grade befriedigte.

Bekanntmachungen.

Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 109. b. in hiesiger Stadt belegenen Brauhauses, welches auf 1286 Rthlr. Courant gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs = Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 22. April Vormittags um 11 Uhr, auf den 24. Mai Vormittags um 11 Uhr, und auf den 26. Juni Vormittags um 11

Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Arnd, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien auf dem Königl. Land- und Stadtgericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren.

Liegnitz, den 4. März 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Verkauf. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 96. allhier in der Beckergasse belegenen, den Carl Gottlieb Bartschschen Kindern zugehörigen Gasthofes, welcher auf 6114 Reichsthaler 8 Sgr. 6 D'r. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 19. Juli c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 23. September c. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 29. November c. Nachmittags um 3 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Justizrath Sucker, anberaumt.

Wir fordern die zahlungsfähigen Kauflustigen auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadtgericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach eingeholter Genehmigung der Interessenten, zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren.

Liegnitz, den 22. April 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Die Verpachtung der Weidenruthen-Nutzung vom 1. Juni 1820 bis dahin 1826, folglich auf 6 nach einander folgende Jahre, ist auf den 29. d. Monats Vormittags um 9 Uhr bestimmt. Pachtlustige werden dahero aufgefordert, sich deshalb in der Magistrats-Sessionsstube, auf dem Rathhause einzufinden.

Liegnitz, den 23. Mai 1820.

Der Magistrat.

Anzeige. Von künftigen 30. Mai ab wird in allen städtischen Brauhäusern das neue Preußische Quart Bier zu 1 Sgr. 6 D'r., die große Kanne zu 25 Sgr. 6 D'r., und die kleine Kanne zu 12 Sgr. 9 D'r. verkauft.

Liegnitz, den 26. Mai 1820.

Die Brau-Direktion.

Pensions-Anerbieten. Eine in jeder Hinsicht anständige Familie in Breslau, wünscht von Johanni oder Michaelis an, einen oder auch mehrere Knaben von guten Eltern, die dortige Schulen besuchen sollen, bei sich aufzunehmen, und versichert, daß sowohl für das physische als moralische Beste der ihr anvertrauten jungen Leute uneigennützig gesorgt werden wird. Die nähern Bedingungen beim Auktionskommissarius Pfeiffer, Brustgasse No. 918.

Geld-Cours von Breslau.

vom 24. Mai 1820.		Pr. Courant	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	95¾
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	95¼
dito	Friedrichsd'or - - - -	112	111½
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	4
dito	Reduct. Münze - - -	176¼	176¾
dito	Banco-Obligations pt. -	88	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	70½	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	79	—
dito	Tresorscheine - - - -	100⅓	—
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	42⅓	42
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	3¾	3¼
	dito v. 500 Rt. - - - -	4	3½
	dito v. 100 Rt	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 26. Mai 1820.

D. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	1	19	1 5/7	1	18	—	1	16	3 4/7
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	6	—	1	4	3 3/7	1	3	8 4/7
Gerste . .	—	26	3 3/7	—	25	1 5/7	—	24	—
Hafer . .	—	22	10 2/7	—	22	3 3/7	—	21	8 4/7

(Die Preise sind in Münz-Courant.)